

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsbereiche
Mk. 1.50
außerhalb Mk. 1.80.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Printzugespreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
einseitige Seite
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 141

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 20. Juni.

Haussblatt für Pflanzgrabenweiler.

1913.

Rundschau.

Die Amnestie.

In allen Bundesstaaten, in denen aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers eine Amnestie erlassen wurde, wird die Freilassung der in Betracht kommenden Gefangenen im Laufe dieser Woche durchgeführt sein.

Die Deckung für die Wehrvorlagen ist gesichert nach der grundsätzlichen Zustimmung einer starken Mehrheit zu dem Kompromiß auf Grundlage einer Reichsvermögenszuwachssteuer, welcher der Bundesrat zustimmen wird.

Die neue Kaiserinacht.

Auf der Stettiner Vulkanwerft ist jetzt die Kiellegung für den Erjah „Hohenzollern“ erfolgt. Die neue „Hohenzollern“ wird mit einer Turbinenmaschinenanlage und allen modernen Vorrichtungen, Unterwasserhallensignalen, drahtloser Telegraphie, doppelter Bodenbeplankung, wasserdichten automatisch von der Kommandobrücke aus schließbaren Schotten, ausgerüstet werden. Infolge der Anbringung aller dieser modernen technischen Sicherheitsvorrichtungen wird die neue Kaiserinacht mit 7000 Tons fast die doppelte Wasserverdrängung der „Hohenzollern“ haben.

Frankreich und Deutschland.

Der Führer der französischen Sozialdemokratie Jaures hielt in der Kammer eine Rede, in der er den Plan eines deutschen Massen-Angriffs auf Frankreich zu melden wußte. 1.300.000 Mann habe der Große Generalstab Deutschlands für die erste Schlacht vorgesehen! Und deshalb müsse Frankreich an seiner deutschen Grenze eine Reihe neuer starker Festungen errichten. — Was sagen die deutschen Sozialdemokraten zu diesen Ansichten des französischen Genossen?

Die Balkanlage ist kritisch.

Die Stimmung in Sofia ist fortgesetzt ernst und ist noch energischer geworden, seitdem man dort die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Rußland wie Frankreich den Serben Vorteile auf Kosten Bulgariens zuwenden wollen. So soll Serbien von Frankreich die Zusicherung einer Selbunterstützung für den Kriegsfall erhalten haben, Rußland soll versprochen haben, daß kein Schiedsbruch Bulgariens keinerlei gemeinsame Grenze mit Albanien zugestehen und daß so Griechenland und Serbien die gewünschte territoriale Nachbarschaft erhalten würden. Bulgarien ist zum Keufersten entschlossen. Nachdem Rußlands Eingreifen bisher so wenig Eindruck auf seine vermeintlichen Schutzbehörden gemacht hat, muß man sich wohl an den Gedanken gewöhnen, daß ein Krieg auf dem Balkan auch gegen den Willen des Zaren ausbrechen kann, und diese Lehre wird nicht einmal überall mit ungemischtem Bedauern aufgenommen werden. Wenn dieser Krieg lokalisiert bliebe, könnte das übrige Europa ihm ja mit einiger Ruhe zusehen. Immerhin ist nach den Erfahrungen, die wir im letzten Winter gemacht haben, die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß die nächstinteressierten Großmächte irgendwie in einen solchen Konflikt sich hineinziehen ließen. Die Anschauung ist wenigstens allgemein, daß Rußland mehr auf serbischer, Oesterreich-Ungarn auf bulgarischer Seite stehe. Wie weit und wie lange mit solchen Gruppierungen gerechnet werden kann, bleibt allerdings dahingestellt. Eine serbische Niederlage würde wohl kaum internationale Konsequenzen haben, dagegen glauben manche, daß ein serbischer Sieg, der diesem Lande einen großen Zuwachs brächte, von den Oesterreichern nicht ruhig angesehen werden könnte. In der Tat wäre eine starke Verschiebung des Gleichgewichts auf dem Balkan zu Ungunsten Bulgariens für die Doppelmonarchie höchst unangenehm. Aber von da bis zu aktivem Eingreifen ist noch ein gut Stück Wegs.

Die Ermordung des Großwesirs Schewket Pascha

hat sich als das Werk einer über das ganze Reich ausgebreiteten Verschwörung gegen das Jungtürkentum herausgestellt. Es sollten nicht nur noch viele andere Regierungsmitglieder ermordet, sondern auch der Sultan Mohammed und der Thronfolger Jusuf Izzeddin vertrieben und der Bruder des letzteren, Prinz Baheddin, ein erklärter Anhänger des Alttürkentums zum Sultan proklamiert werden. Die Regierung ließ bereits Hunderte von Verhaftungen vornehmen, 30 Todesurteile wurden gefällt und werden noch in dieser Woche vollstreckt werden.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 19. Juni.)

Die zweite Kammer setzte heute die Beratung des Etats der Berg- und Hüttenwerke fort und nahm zunächst den Antrag des Abg. Graf (3.) an betreffend die Schaffung etatsmäßiger Stellen für die Meister der Hütten und Salinen. Sodann knüpfte sich eine eingehende Debatte an die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiter. Der Ausschuß beantragte hierzu Erhöhung der Löhne, Schutz gegen ungerechtfertigte Entlassung, Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und Revision der Satzung der Knappschaftsvereine, Ausdehnung der freien ärztlichen Behandlung auf die Familienangehörigen und zeitgemäßere Zusammensetzung des Knappschaftsvorstands. Der Antrag wurde angenommen. Das Kapitel „Salinen“ wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Morgen Fortsetzung der Staatsberatung und kleinere Vorlagen.

An alle unsere Leser

welche unser Blatt durch die Post beziehen, richten wir die Bitte, das Abonnement auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Quartal sofort zu erneuern!

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 19. Juni.)

Die zweite Beratung der Militärvorlage wird fortgesetzt. Kriegsminister von Heeringen kommt auf die gestern von dem Abg. Zubeil (Soz.) gegenüber dem 1890 verstorbenen Major v. Roon gemachte Anschuldigung zurück und konstatiert, daß die Angabe, v. Roon habe irgend einen Menschen erschossen oder sonstwie ums Leben gebracht, frei erfunden ist und in das Gebiet der Ainnenmärchen gehört. Die Sozialdemokraten beantragen einen besonderen Artikel, der sich auf die Freiheit der politischen und religiösen Gesinnung bezieht. Nach kurzer Debatte werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Es folgt die Debatte über das Militärverbot. Die Budgetkommission beantragt in einer Resolution dafür zu sorgen, daß seitens der Militärverwaltung Soldaten der Besuch einer Kneipe nicht verboten werden darf, weil der Inhaber eine politische Ueberzeugung hat oder Anhänger einer politischen Partei seine Räume zur Verfügung stellt, es sei denn in der Zeit, in der politische Versammlungen in dem Anwesen abgehalten werden. Die Sozialdemokraten stellen einen weitergehenden Antrag. Es folgt die Debatte hierüber und im Anschluß daran die Debatte über Beförderungen. Die Sozialdemokraten beantragen einen besonderen Artikel, in dem gefordert wird, daß nur die persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf die religiöse und politische Ueberzeugung für die Beförderung maßgebend sein soll. Weiterberatung am Freitag. Vorher kurze Anfragen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Juni 1913.

|| **Zehn Gebote des Waldes.** 1. Schonnet die Gewächse des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. 2. Ein bescheidener Blumenstrauch ist jedem gerne gestattet, doch dürfen nicht Zweige abgebrochen, Bäume verstämmelt und die Pflanzen mit den Wurzeln ausgerissen werden. 3. Jungwüchse und Anpflanzungen bedürfen der Schonung. 4. Werjet kein Papier, keine Eierschalen in den Wald — es sollen sich auch noch andere nach euch an oder in dem Walde erfreuen. 5. Vermeidet vor allem das Fortwerfen von Flaschen und Gläsern! Herumliegende Glascherben haben schon oft Unheil angerichtet. 6. Vorsicht beim Rauchen, besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen! Keine glimmende Zigarre, kein brennendes Streichholz fortwerfen! 7. Störret nicht die Tiere des Waldes, freut euch Tan ihnen! 8. Schonnet die Vogelnester, die Nester und das Gewürm des Waldes. 9. Lasset den Hund nicht jagen! 10. Der Wegweiser sei eurer Schonung empfohlen, er soll noch nach euch andern Rat erteilen, er ist ein Freund der Wanderer.

* **Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München.** Diese Anstalt tritt am 1. September ds. Js. in ihr neues (14.) Unterrichtsjahe ein, sie bildet in einem 3jährigen Lehrgang zum künstlerisch geschulten Photographen, zum Lichtdrucker und Heliogravüretchniker aus; seit 1906 werden auch Damen zugelassen. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Befähigung; der Anstalt wurde neuerdings auch eine Abteilung für Kupfer-Tiefdruck mit Schnellpressenbetrieb angegliedert. Die Zahl der Aufzunehmenden ist eine beschränkte. Interessenten erhalten kostenlos das Anstaltsstatut, das über alles Wissenswerte unterrichtet von der Kanzlei der Anstalt, München 23, Clemensstraße 33.

* **Freudenstadt, 20. Juni.** Wie nachträglich bekannt und vom St. berichtet wird, sind hier in der Nacht vom Sonntag auf Montag große Ausschreitungen und Ruhestörungen vorgekommen. Angehörige des Korps „Suevia“ von Freiburg i. B. haben im Uebermut in den Gartranzanlagen sämtliche Bänke um- und zum Teil die Bänke hinabgeworfen, einen Heuwagen weggeführt und umgeworfen, einen mächtigen Baum verursacht, Passanten angerempelt, Hüte angetrieben, einem Polizeibeamten einen Zahn eingeschlagen u. s. w. Ein gehöriger Deutzettel wird den rabiaten Missethätigen folgen.

* **Gechingen, 17. Juni.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht noch schlimmer hätte ausfallen können, ereignete sich hier am Montag mittag. Dem Bauern Karl Beiter gingen an der ziemlich heißen Ortsstraße von der Krone abwärts seine beiden Pferde mit dem geladenen Wagen durch. Er wurde eine Strecke geschleift und kam dann unter den Wagen, wobei ihm ein Fuß abgedrückt wurde. Auch sonstige Verletzungen hat er erlitten.

|| **Von den Fildern, 19. Juni.** Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr setzte ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ein, die Straßen und Felder überflutend. Manche Straßen waren wie ein reißender Bach. Auf den Wiesen und Aedern stand das Wasser noch gegen Abend. Der Blitz schlug verschiedentlich in Bäume und aufs freie Feld.

|| **Stuttgart, 19. Juni.** Als der verheiratete Rangiermeister Wilhelm Wunder gestern abend gegen 10 Uhr auf dem Gleis 4 des Hauptbahnhofes von einem rangierenden Zugteil abdrang, geriet er direkt unter einen gerade einlaufenden anderen Zug und wurde völlig zermalmt. Die Eingeweide lagen offen zu Tage. Der Verunglückte war gleich tot.

|| **Untertürkheim, 19. Juni.** (Eine Diobotschaft.) Heute früh 4 Uhr hat sich, wie vom Flugplatz Johannistal bei Berlin hierher telegra-

phisch mitgeteilt wird, dort ein schweres Fliegerunglück ereignet, das unsere hiesigen hoffnungsvollen Flugzeugwerte von Baumann-Freitag schwer betrifft. Diese haben sich belanntlich an den augenblicklich in Johannistal stattfindenden Flügen um die Nationalflugspende auch mit einem eigenen Apparat beteiligt und zu diesem Zweck einen Berliner Flieger, Hans Krafel, engagiert. Das Werk hat ferner seinen bewährten Werkmeister, den 36 Jahre alten aus Pommern gebürtigen, aber seit Jahren hier tätigen, und verheirateten Karl Gerbitz, Vater von zwei Kindern, nach Berlin entsandt. Diese beiden stiegen heute früh um 4 Uhr auf, um sich auf einem Baumann-Freitag-Doppeldecker an einem Zweiflurflug um die Prämie der Nationalflugspende zu beteiligen. Krafel hatte die Führung. Man hatte schon mehrere Kunden zurückgelegt, als sich die Maschine plötzlich überschlug und aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte. Beide Insassen stürzten aus der Maschine und wurden tot neben dem völlig zertrümmerten Apparat aufgehoben.

Uhligen, 19. Juni. Als gestern Abend ein 13 Jahre alter Bädersohn aus Zell bei Oberehlingen mit seinem Fahrrad einem Fuhrwerk vorfahren wollte, geriet er in ein plötzlich von anderer Seite gekommenes Auto, wurde niedergedrückt und schwer verletzt. Die Insassen des Autos brachten ihn zu seinen Eltern. Das Fahrrad ging vollständig in Trümmer.

Niederstetten, 19. Juni. Hier und in der Umgebung gingen heute nachmittag schwere Gewitter nieder, die mehrere Brände verursacht haben. Mit Bestimmtheit stehen bis jetzt folgende Brände fest: In Wallhausen brannte eine Feldscheuer nieder, in Hollenbach schlug der Blitz in das stattliche Anwesen des Bauern Walter. Haus und Scheune brannten bis auf den Grund nieder. Die Nachbarhäuser waren gefährdet, konnten aber gerettet werden.

Buchau, 19. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Der 21 Jahre alte Unterlehrer Martin Rei von Bödingen O. A. Kottweil badete gestern Abend mit einigen Freunden im Federsee. Plötzlich sank er lautlos unter und ertrank, ehe seine Freunde ihm beibringen konnten. Nach seiner Leiche wurde gestern Abend und heute früh vergeblich gesucht. Der hoffnungsvolle junge Mann wollte heute zu seinen Eltern fahren, um ihnen über die Ferien bei der Heuernte zu helfen. Nun wird er als Leiche ins Elternhaus zurückkehren.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 19. Juni. (Großfeuer.) Im benachbarten Hohenwart sind heute früh 3 Wohnhäuser und 3 Scheunen vollständig niedergebrannt.

Pforzheim, 18. Juni. Ein hier wohnender Goldarbeiter aus Hanau war verdächtig, unsaubere Geschäfte zu machen. Als die Polizei eine Hausdurchsuchung bei ihm vornahm, wurde ein ganzes Lager von Uhren und Schmuckstücken im Wert von mehreren tausend Mark, die er von einem Unbekannten gekauft haben wollte, gefunden. Während die Polizei mit der Aufnahme dieses Fundes beschäftigt war, erschien ein 24 Jahre alter Italiener, der acht Tage vorher die Waren zugetragen hatte, um den Rest des Kaufgeldes, von dem er 400

Mark erhalten hatte, in Empfang zu nehmen. Eine Durchsuchung des Italieners förderte weitere Herren- und Damenuhren, Ringe und andere Schmuckstücke zutage, sowie drei Pfandscheine über in Mannheim und Heidelberg verpfändeten Schmuck. Der Italiener, der in der letzten Zeit in Hamburg bei einem Landsmann als Eisverkäufer tätig war, gab an, alle diese Uhren und Schmuckstücke in seiner Eisverkaufsbude gefunden zu haben. Soweit bis jetzt herausgebracht werden konnte, rühren die gefundenen Waren von einem Einbruchdiebstahl in Hamburg her.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Großherzogin Marie Adelhaid von Luxemburg ist heute nachmittag einhalb 3 Uhr zu ihrem ersten offiziellen Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin und dem Prinzenpaar Max von Baden begrüßt. Ferner hatten sich die Minister, der Oberbürgermeister der Stadt und die Spitzen der Militärbehörden zum Empfang eingefunden.

München, 19. Juni. Der frühere Minister des Innern Graf Maximilian von Zeiltsch ist heute nachmittag gestorben.

Ausland.

Wien, 19. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte im Laufe der Budgetdebatte der christlich-sozialen Abgeordnete Hauser, es würde sich geizig haben, daß zum Jubiläum des Deutschen Kaisers auch das Parlament seine Glückwünsche ausgesprochen hätte. Lebhafter Beifall und Handklopfen links. Kaiser Wilhelm ist der Verbündete unseres Reiches und es wäre nur eine Anstandsspflicht des österreichischen Parlaments gewesen, seine Glückwünsche auszusprechen. Wir hätten uns dadurch weder einer Partei oder einer Nation gegenüber gegeben, sondern es wäre schön und vornehm gewesen.

Luxemburg, 19. Juni. In der Pulverfabrik Rodelscheuer bei Luxemburg flogen gestern Abend infolge einer Pulverstaubentzündung, laut „Luxemburger Wort“, drei Arbeiterkämme in die Luft. Da die Arbeiter die Räume bereits verlassen hatten, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Ascot, 19. Juni. Während des Rennens um den Goldpokal warf sich ein Mann mit einer Fahne in den Farben der Frauenrechtlerinnen vor das führende Pferd „Tracery“ und brachte es zu Fall. Der Mann kam dabei zu Tode, während der Jockey unverletzt blieb.

San Francisco, 19. Juni. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Vallejo in Kalifornien sind 10 Personen getötet und 35 verletzt worden.

Eine Zuspizung des Balkankonflikts.

Berlin, 18. Juni. Mit 80 Prozent hat in einem Interview Herr Danew die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, daß es mit Serbien zum Kriege kommen werde. Auch wenn man in Betracht zieht, daß der bulgarische Staatsmann gute Gründe hat, die Lage möglichst gespannt darzustellen, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie tatsächlich sehr kritisch ist und daß die von dem energischen Schreiben des Zaren an die Könige von Bulgarien und Serbien hier und da erwartete Wirkung nicht ein-

getreten ist. In diplomatischen Kreisen rechnet man andauernd mit der Möglichkeit des neuen Balkankrieges unter den Verbündeten um die Beute, und es fehlt sogar nicht an Stimmen, die den sofortigen Austrag des auf die Dauer doch wohl unvermeidlichen Kampfes um die Vorherrschaft auf dem befreiten Balkan einer schleppenden Kriess vorziehen, die Jahre hindurch Europa beunruhigen und in Mitleidenschaft ziehen könnte. Der baldige Austrag mit den Waffen in einem Augenblick, wo die Kämpfer finanziell und militärisch durch den eben überstandenen Krieg noch sehr geschwächt sind, wird von manchem einem mit vorbereiteten Kräfte unternommenen Kriege vorgezogen.

Wien, 19. Juni. Wie die Albanische Korrespondenz aus Skutari meldet, haben montenegrinische Truppen die albanische Grenze 40 Kilometer nördlich von Skutari überschritten und am Gernisfluß im Gebiete der Malissoren ein Lager aufgeschlagen. Die Malissoren sind deswegen beim Bizeadmiral Burney vorstellig geworden, der versprochen hat, die Montenegriner zum Rückzug zu veranlassen. Das ganze Malissorengebiet ist mobilisiert, um ein weiteres Vordringen der Montenegriner mit Waffengewalt zu verhindern.

Sofia, 19. Juni. Zwei Bulgaren aus dem Dorfe Begdantsi im Distrikt von Gwogeli zogen infolge von Bedrückung durch die Serben in der Richtung gegen die nächsten Telegraphenposten. Die serbischen und griechischen Truppen schossen auf sie und auf den bulgarischen Posten, der das Feuer erwiderte. Ein serbischer und ein griechischer Soldat wurde getötet. Die Bulgaren erlitten keine Verluste.

Saloniki, 19. Juni. Bei Yeniköy zwischen Drama und Kanti stehen zwei Eisenbahnzüge zusammen, von denen der eine von bulgarischen Truppen besetzt war. 5 bulgarische Offiziere und 40 Soldaten wurden getötet und viele verletzt.

Bulgarien verweigert die Vertragsrevision.

Sofia, 19. Juni. Die bulgarische Antwort auf die serbische Forderung nach einer Revision des Bündnisvertrages wird morgen überreicht. Sie widerlegt Punkt für Punkt alle von Serbien zu Gunsten ihres Verlangens angeführten Argumente und stellt peremptorisch fest, daß Bulgarien keine seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen vernachlässigt habe. Die Antwort lehnt jede Aenderung des Bündnisvertrages ab. Die ganze serbische Argumentation sei von dem bereits vor dem Kriege gegebenen geheimen Wünsche inspiriert, die von Serbien zu erwerbenden Gebiete auf Kosten Bulgariens auszudehnen.

Der Zarenbrief an Sazonow.

Wien, 19. Juni. Ein Kommentar zum Reskript des Zaren an Sazonow wird heute laut. Danach hatte die Betonung der Friedensliebe des Zaren und der gemeinsamen Politik mit Deutschland und England den Zweck, von vornherein eine Lokalisierung des Balkankrieges, der nicht mehr für vermeidbar gehalten wird, zu bewirken und Oesterreich-Ungarn die Hände zu binden, wenn dieser Krieg, wie Rußland hofft, mit dem Siege Serbiens enden werde. Zu diesem Neutralitätswillen paßt es allerdings schlecht, daß unterdes Serbien von Rußland mit allem möglichen Kriegsbedarf versehen wird. Bulgarien aber dürfte schwer-

Lebensucht

Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz senkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt;
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Mutig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht.

Max v. Schenkendorf.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zum ersten Male seit dem Beginn ihrer Unterredung zeigte sich eine kleine Falte auf der Stirn des Konsuls. „Ich habe nicht den Wunsch, dich zu demütigen. Und ich fürchte, wir werden nicht leicht zu einer Verständigung gelangen, wenn du es mir durch derartige Unterstellungen erschwerst, mit der gebotenen Offenheit zu reden. — Die Frage, wie deine Schuld zu tilgen sein würde, ist jetzt nicht das Wichtigste. Du weißt, daß ich dich nicht drängen werde, und du hast nach menschlicher Voraussicht noch ein langes Leben vor dir. Der Weg, den ich dir bahnen will, kann dich in absehbarer Zeit wieder zum Wohlstand führen, und dann werden wir auch die Frage der Zurückzahlung zum Gegenstand der Erörterung machen. Vor-

ausung weis ich ja nicht einmal, ob du geneigt sein wirst diesen Weg zu gehen.“

„Ich bin gespannt darauf, ihn kennen zu lernen.“

„Ich biete dir eine angemessene Stellung in der Verwaltung unserer Plantagen auf Samoa an, — vor der Hand natürlich einen Posten ohne jede Verantwortlichkeit, aber mit auskömmlicher Salarierung, und mit der einzigen Bedingung, daß du ihn antrittst, sobald es deiner Mitwirkung bei dem Liquidationsgeschäft nicht mehr bedarf, und daß du dich verpflichtest, nicht vor Ablauf von zwei Jahren nach Deutschland zurückzukehren.“

„Leber Henry Frederiksen's blaßes Gesicht war eine Blutwelle gegangen.“

„Das also sollte meine Strafe sein! — Weil die ehrenwerte Familie Frederiksen sich des unwürdigen Verwandten schämt, will sie ihn auf absehbare Zeit verschwinden lassen. — Ist dieser Plan in deinem Kopfe entstanden, César? Oder habe ich mich bei meiner verehrten Frau Großtante dafür zu bedanken?“

„Scheint dir die Feststellung wirklich von Belang? Ob er von mir ausgehen mag oder von meiner Großmutter, jedenfalls ist mein Vorschlag deiner reiflichsten Ueberlegung wert. Und ich will im übrigen deiner Auffassung keineswegs widersprechen. Ich erachte es in der Tat für dich wie für uns als das Beste, daß du aus Deutschland und aus Europa fortgehst, bis diese peinliche Geschichte halbwegs in Vergessenheit geraten ist. Denn du bist im Irrium, wenn du glaubst, mit dem Ertrag der von deinem Sojus unterschlagenen Depots und mit der Erfüllung deiner Verbindlichkeiten sei die Sache ganz und gar aus der Welt geschafft. Ich habe mich nach Empfang deiner Depeschen telephonisch mit einem Berliner Geschäftsfreunde in Verbindung gesetzt, und ich weiß, wie man dort den Selbstmord Thieles kommentiert. Auch wenn niemand um eines Pfennigs Wert verlore, würdest du doch schwere Mühe haben, dein erschüttertes kaufmännisches Ansehen wiederherzustellen. Und hier in Hamburg — das darf ich

dir nicht verweigern — würdest du volends so gut wie unmöglich sein. Daß das nicht ohne peinliche Rückwirkung auf unsere persönlichen Beziehungen bleiben könnte, mußt du dir wohl selber sagen. Und bei gerechter Beurteilung wirst du darum in meinem Vorschlage nichts anderes sehen als eine Aeußerung ehrlichsten, verwandtschaftlichen Interesses.“

„Und engherzigsten hanseatischen Hochmuts!“ rief Henry aufspringend. Er war jetzt wieder leichenblass, und er hatte nicht mehr die Kraft, sich zu beherrschen. „Ihr wollt mich nach Samoa schicken, wie man sonst einen ungeratenen Jungen nach Amerika speibelt. Und die Frau Senator erwartet ohne Zweifel, daß ich ihr nachher mit demütigem Dank für gnädige Strafe ehrfurchtsvoll die Hand küsse. Davon, daß es auch noch eine andere Art Ehrgefühl geben könnte als euren dünkelfastigen Kaufmannsstoß — davon habt ihr natürlich keine Ahnung.“

Der Konsul war ruhig sitzen geblieben, und seine klaren, grauen Augen richteten sich mit gebieterischem Blick auf das zuckende Antlitz des Erregten.

„Du kannst meinen Vorschlag annehmen oder ablehnen, aber du hast nicht das Recht, mich zu beleidigen. Und wenn dir an einer Fortsetzung dieser Verhandlungen gelegen ist, mußt du dich dringend ersuchen, die Person meiner Großmutter, die für mich die verehrungswürdigste aller Frauen ist, ein für allemal aus dem Spiel zu lassen. Du hast mit mir zu tun, nicht mit ihr. Und auch das, was ich dir als letztes jetzt noch zu sagen habe, bitte ich lediglich als den Ausdruck meines Willens zu betrachten.“

„Noch mehr? — Ihr habt also noch einige weitere Bedingungen in Bereitschaft?“

„Nein! — Denn von einer Bedingung, die du nach Belieben annehmen oder verwerfen könntest, ist da nicht die Rede, Henry. Du hast es für unakändig gehalten, hinter dem Rücken ihrer Angehörigen unpassende Beziehungen zu meiner Schwester anzuknüpfen und sie zu einem heimlichen Briefwechsel zu verleiten. Als Haupt der Familie verbiete ich dir hiermit jede Fortsetzung eines Verkehrs mit

lich in den Krieg ziehen, ohne vorher ein Eventualbündnis mit Rumänien und Oesterreich-Ungarn geschlossen zu haben, und die Stimmung in Oesterreich geht heute in der Richtung, daß Oesterreich-Ungarn eine weitere Schädigung seiner Interessen auf dem Balkan nicht tatlos mit ansehen dürfe. Selbst die „Neue Freie Presse“ äußert sich heute in diesem Sinne.

An die Adresse Rußlands.

|| **Budapest, 19. Juni.** Im Abgeordnetenhaus erklärte heute Ministerpräsident Graf Tisza: Unser Prinzip ist: der Balkan den Balkanstaaten! Wir waren für den status quo, solange es den Balkanvölkern nicht möglich zu sein schien, ihre Unabhängigkeit aus eigenen Kräften zu erkämpfen. Sobald das Gegenteil offenbar wurde, haben wir diese Tatsache anerkannt. Wir haben ihre Siege sympathisch aufgenommen, weil wir darin das Unterpfand ihrer dauernden Unabhängigkeit erblickten. Wir haben unser spezifisches Interesse nur nach 2 Richtungen geltend gemacht: Wir haben Einspruch erhoben gegen eine militärische Aufstellung Serbiens an der Adriatischen Küste auf einem von anderen Völkern bewohnten Gebiet und wir forderten die Sicherung und die unabhängige staatliche Existenz des albanischen Volkes. (Beifall.) Wir haben während dieser Aktion stets die größte Geduld und Langmut bewiesen, jedoch darf man nicht glauben, daß darin eine Abdication unserer Balkanrolle lag. Wir akzeptieren den Standpunkt des Desinteresses insofern, als wir nicht nach territorialer Ausdehnung streben und den Balkanstaaten gegenüber keinerlei Protektorat anstreben. Ein Desinteressement in dem Sinne, daß wir uns für die Ereignisse auf dem Balkan nicht interessieren sollten, kann die Monarchie nicht zeigen. Unser Interesse ist in erster Reihe die Sicherung der wirklichen Unabhängigkeit der Balkanstaaten (Lebhafte Beifall.) auch in der heutigen Phase des Balkanproblems, da zwischen ihnen Gegensätze entstanden sind. Die Balkanstaaten können nun verschiedene Arten der Erledigung der strittigen Fragen wählen. Sie können einen Krieg wählen, sie können aber auch eine friedliche Lösung wählen, die unmittelbar Vereinbarung, das Schiedsgericht oder die Mediation. Das Schiedsgericht oder die Mediation können uns nicht in der Wahrung unseres Standpunktes bei der endgültigen Regelung der Balkanverhältnisse beschränken. Wir können jedoch nur eine solche Stellung einnehmen, die die volle Unabhängigkeit der Balkanstaaten sichert. Die Aufrechterhaltung des Grundprinzips und die Unabhängigkeit der Balkanstaaten betrachten wir als ein Lebensinteresse für uns. Die Monarchie wahrte ihre eigenen Interessen, wenn sie den Balkanstaaten eine Bürgschaft ihrer Unabhängigkeit in der Stunde der Gefahr ist. Dies ist die von uns zu lösende Aufgabe und wir hoffen, daß wir auf diesem Wege unsere südlichen Nachbarn durch neue Bande an uns knüpfen werden. (Stürmischer Beifall.) — Der angeforderte Nachtragsset wurde von dem Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen.

Von Nah und Fern.

Eine Brandkatastrophe. In einem Hause in Rena brach ein Feuer aus, bei dem sich schreckliche Szenen abspielten. Das Treppenhaus stand im Ru in

worgarete. Eine Begründung wirst du mir hoffentlich erlassen.

Schwer atmend stützte sich Henry auf die Lehne seines Stuhles.

„Ich habe durch meine Heimlichkeit gefehlt, das gestehe ich zu. Und ich bin mir auch darüber klar, daß dies nicht der rechte Augenblick ist, um bei dir die Hand deiner Schwester zu erbitten. Aber ich liebe sie, César, und meine Empfindungen werden von Margarete erwidert. Willst du die Verantwortung auf dich nehmen, sie und mich für alle Zukunft unglücklich zu machen?“

„Ich übernehme ohne weiteres die Verantwortung für alle Folgen meines Verbots. — Denn du wirst schon gestatten müssen, daß ich diese Liebeslei etwas weniger romantisch ansehe. Margarete ist trotz ihrer zwanzig Jahre nichts als ein unerfahrenes Kind, und sie wird diese Episode übersehen wie eine harmlose Kinderkrankheit.“

„Du dürftest dich täuschen, César! — Wohl habt ihr sie bis jetzt wie ein Kind gehalten und jede freiere Regung ihrer Seele unter einer Last von albernem Schicksalsbegriffen zu ersticken versucht. Aber ihr habt ihre natürliche Entwicklung dadurch nicht hindern können. Sie ist innerlich viel reifer, als eure Kurzsichtigkeit wännen mag. Ich weiß, daß sie mich liebt, und ich weiß auch, daß sie nicht von mir lassen wird, allen Verbots zum Trost.“

„Darauf wollen wir es getrost antommen lassen. Und wir wollen das Thema damit als abgetan ansehen. So lange ich noch Herr in meinem Hause bin, wirst du ihr unter keinem Dache nicht mehr begegnen. Und jeder Versuch, den Verkehr mit ihr auf andere Weise fortzusetzen, würde uns veranlassen, sofort alle Beziehungen zu dir abzubrechen. Du hast wohl die Güte, dich danach zu richten.“

„Ich werde handeln, wie ich es vor meinem Gewissen verantworten kann — in diesem wie in allem anderen. — Was du mir über die Bedingungen sagtest, an die deine Hilfsbereitschaft geknüpft sei — ich habe es als dein letztes Wort anzunehmen?“

Flammen, wodurch den im Hause wohnenden acht Familien der Ausgang versperrt wurde. Ein 23 Jahre alter Telegraphenarbeiter und ein 44jähriges Kind sind verbrannt; die übrigen etwa vierzig Personen, die sich im Hause befanden, konnten nur ihr nacktes Leben retten. Zum größten Teil sprangen sie aus dem Fenster, wobei mehrere verletzt wurden. Das Feuer entstand durch eine Gasexplosion.

Giftmörder Hopf. In der Untersuchung gegen den Frankfurter Giftmörder Hopf ist der Verdacht aufgetaucht, daß der Unmensch, der seine drei Frauen, sein Kind und seine Mutter mit Arsenik vergiftete, auch seinen 72jährigen Vater vergiftet hat. Die Staatsanwaltschaft läßt die Leiche ausgraben.

Ein russischer General im Expreßzug bestohlen. Der russische General Alfred von Ranteuffel ist vorgestern im Expreßzug Paris-Nizza bestohlen worden. In seinem Coupée lernte er einen eleganten Offizier kennen, der sich ihm als Oberst der französischen Kolonial-Armee vorstellte, und mit dem er sich in ein längeres Gespräch einließ. Als der General auf einen Augenblick das Abteil verließ, bemächtigte sich der Pseudo-Oberst des Handtäschchens des Generals und verschwand aus dem fahrenden Zug. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, und es blieb unaufgeklärt, wie der Räuber aus dem mit voller Geschwindigkeit daherrastenden Zuge verschwinden konnte. In dem Täschchen sollen sich außer einer größeren Summe baren Geldes, auch verschiedene sehr wertvolle Schmuckstücke befinden.

Alkoholfreie Kaiserfeier! Mehrere Berliner Oberlehrer haben folgendes Protestschreiben veröffentlicht: „Zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät veranstaltet der Berliner Philologen-Verein einen Kommerz. Die Unterzeichneten glauben nicht, daß es im Sinn Sr. Majestät ist, wenn Jugenderzieher sein Jubiläum in der veralteten Form eines Kommerzes feiern. Diejenige Nation, die das geringste Quantum Alkohol zu sich nimmt, gewinnt!“ heißt es in seiner Ansprache vom 21. November 1910, an die Führer der Marine-Schule in Mürwik. Und weiter: „Durch Sie soll den Mannschaften ein Beispiel gegeben werden. Das wirkt am meisten bei den Menschen. Es ist eine Frage der Zukunft für unsere Marine und unser Volk. Wenn Sie die Leute erziehen zum Verzicht auf den Alkohol, bekomme ich gesunde und vernünftige Untertanen. Wenn Sie die Grundzüge vertreten, wird mein Volk moralisch gehoben.“ Der erste Deutsche Kongress für alkoholfreie Jugenderziehung hat gezeigt, daß viele Deutsche, abgesehen wie nichtabstinente, genau so denken: Das Beispiel wirkt am stärksten. Was nützt es, der Jugend die Schädlichkeit des Alkohols vorzuhalten, wenn sie von solchem Kommerz erfährt? Wollen wir wirklich Lehrer und Erzieher der deutschen Jugend sein, so haben wir hier Gelegenheit, zu zeigen, wie edle Worte in die Tat umgesetzt werden können und müssen. Tun wird es nicht, so versagen wir in einem der wichtigsten Punkte als Erzieher. Wir stellen anheim zu erwägen, ob es nicht endlich, endlich an der Zeit ist, edlere und gesündere Formen für unsere großen gemeinschaftlichen Feiern zu finden.“

„Ich bin nicht in der Lage, die andere Vorschläge zu machen oder mich auf eine Erörterung anderer Vorschläge einzulassen. — Aber ich zwingen dich nicht, dich auf der Stelle zu entscheiden. Ja, ich möchte dir sogar empfehlen, dich mit Helga zu besprechen und auf ihren Rat zu hören, statt dich etwa von der Gereiztheit des Augenblicks zu einem vielleicht übereilten Entschluß drängen zu lassen. Ich habe jetzt eine wichtige Konferenz, aber ich werde noch Verlust von längstens anderthalb Stunden draußen in der Villa sein. Dann erst wünsche ich deine Antwort zu hören.“

Unschlüssig, mit zusammengepreßten Lippen, stand Henry noch ein paar Sekunden lang. Dann raffte er sich auf.

„Darf ich dich um die Rückgabe meiner Aufstellungen ersuchen, César?“

Der Konful reichte ihm die auf der Schreibtischplatte liegenden Blätter.

„Bitte! — Es wäre mir erwünscht gewesen, wenn ich sie zu nochmaliger Durchsicht hätte dabehalten können. Aber du hast selbstverständlich darüber zu verfügen.“

„Es könnte sein, daß ich ihrer an anderer Stelle bedarf.“ erwiderte Henry kühl, indem er die Skripturen wieder in seiner Brusttasche barg. „Adieu, César! — Und, für den Fall, daß ich dich vor meiner Abreise doch nicht mehr sehen sollte, Dank für den guten Willen!“

„Ich erbeide keinen Anspruch auf Dank. — Du wirst dich mit Helga besprechen?“

„Ich habe zugesagt, sie von dem Ergebnis unserer Unterredung in Kenntnis zu setzen. Und mein Versprechen muß ich wohl halten.“

„Gewiß! — Auf Wiedersehen also am Nachmittag!“ Henry Frederiksen antwortete nur mit einem Nicken, und ohne Händedruck gingen sie auseinander.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Die Bügelfalte. In einem kleinen Orte nördlich von Berlin wurde kürzlich eine nette Szene beobachtet: Eine Landstraße, die gerade frisch geschottert worden ist. Eine Dampfmaschine müht sich ab, die Straße zu glätten. Plötzlich entledigt sich der Mann, der die Lokomotive lenkt, seiner Beinkleider. Man, denkt der Zuschauer, wenn's dem Mann zu heiß wird, kann er doch zunächst seinen Rock ausziehen. Der Arbeiter aber legt die Hose hübschlich zusammen auf den glatten Weg vor seine Maschine, steigt auf und überfährt das Kleidungsstück; dann zieht er, als ob nichts geschehen wäre, seelenruhig sein Beinkleid wieder an, nickt dem Zuschauer freundlich zu und sagt erkennend: „De Diejelsfalte!“

Literarisches.

* Unter all den „Volksausgaben“, die bisher auf diesem Gebiete im Buchhandel erschienen sind, ist der vom Reichstagsabgeordneten Zrl verfaßte und im handlichen Taschenformat erschienene „Führer durch die Reichsversicherungsordnung“ unstreitig eine der besten und billigsten. Im Zrl'schen Führer ist mit Ausnahme der Bestimmungen über die Seemannsversicherung und die Knappschaftskassen alles enthalten, was über die RVO. zu wissen notwendig ist. Preis 50 Pfg. Verlag Schwank'sche Buchdruckerei in Erding (Oberb.).

Handel und Verkehr.

* **Weilherbad, 17. Juni.** Beim gestrigen Markt machte sich stark die Dürre bemerkbar, Händler waren ziemlich arbeitslos, aber es fehlte an Käufern und der Handel war deshalb gedrückt. Zugetrieben wurden Röhre und Kälber 126, Schmal- und Finstelrinder 71, Ochsen und Stiere 46, St. Ochsen 500—650 Mk., Stiere 350—520 Mk., Röhre und Kälber 430—692 Mk., Schmalvieh 182—320 Mk. das Stück. — Schweinemarkt: zugeführt 46 Läufer, 492 Milchschweine. Erstere 76—122, letztere 32—50 Mk. das Paar.

|| **Stuttgart, 19. Juni.** (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben — Großvieh, — Kälber, — Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 100 bis 105 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 91 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgewästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität t) fleischige von 98 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 68 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 61 bis 63 Pfg.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 21. Juni: Bewölkt, Niederschläge, Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altensteig.

Humoristisches.

Immerhin. „Gut, Frau Duber, Sie haben heuer in den Ferien einen jungen Franzosen auf Austausch gehabt! Da werden Sie sicher recht viel Französisch gelernt haben?“ — „Nein, dies grad nicht; aber g'scheit deutsch ham' mer bei der Gelegenheit g'lernt.“

Vereinsmeier. „Wir können also nach Dingsdorf auf zwei Wegen kommen, der eine ist zwar nur ein Feldweg; aber kürzer.“ — „Sehen mer scho' den längeren, ga gib'ts wenigstens ein Wirtshaus.“

Stark beschäftigt. „Sie sind Privatier, Herr Lehmann?“ — „Ja, vormittags, nachmittags tu' ich gar nichts.“

Anzeige. Eine gebildete Köchin sucht Stellung in seinem Herrschaftshause. Gute Behandlung zugesichert und verlangt.

Wohlüberlegt. In einer Landschule erhalten die Kinder der untersten Klassen, die bisher einen Lehrer hatten, bei der Neuenteilung der Schule ein Fräulein Lehrerin. In der letzten Stunde teilt ihnen der Lehrer dies mit und macht sie darauf aufmerksam, daß sie also ferner nicht mehr „Herr Lehrer“ sondern „Fräulein“ zu sagen haben. Als am andern Morgen das Fräulein zum erstenmal in die Klasse tritt, schallt ihr im Chor der Gruß entgegen: „Guten Morgen, Herr Fräulein!“

Spitzer. Greift nur hinein ins volle Menschenleben sagt Götthe. Aber den Griff muß man hat heraushaben

Stimmt.

Wer stolz auf seine Ahnen tut,
Vor dem zieh' ich noch nicht den Hut.
Weit höher schäh' ich jenen ein,
Auf den der Ahnherr stolz könnt sein.

Bezirks-Krankenkasse Altensteig.

Am Sonntag, den 22. Juni
nachmittags präzis 2 1/2 Uhr

findet im Gasthof zum „Stern“ eine

außerordentliche General-Versammlung

statt, wozu sämtliche Arbeitgeber und Kassen-Mitglieder höflich eingeladen werden. Insbesondere ist das volljährige Erscheinen der gewählten Vertreter in Anbetracht der Wichtigkeit der Tages-Ordnung dringend geboten.

Tages-Ordnung: Beratung und Beschlussfassung der am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden neuen Kranken-Kassen-Satzungen nach der Reichs-Versicherungs-Ordnung.

Kassenvorstand.
Vorj.: Kaltenbach.



Schwarzwald-Bezirksverein
Pfalzgrafenweiler.

Einladung

zur Hauptversammlung in Pforzheim
am Samstag und Sonntag, den 21. und 22. Juni 1913.

Die verehrl. Mitglieder werden gebeten, sich möglichst zahlreich zu beteiligen.

Für die Teilnehmer am Sonntag ist die Abfahrt um 5⁰⁰ Uhr morgens in Altensteig geplant. (Programm siehe letzte Nummer der Vereinszeitschrift.)

Die Teilnehmer am Samstag fahren 12⁰⁰ Uhr in Dornstetten ab.

Der Vorstand.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder,
neuester Façon

Feld- u. Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu spott-
billigsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.



sowie ein Quantum

Empfehle mein Lager in reinen

Rot- u. Weißweinen

guten Apfelmost

hat preiswert abzugeben

Best, zum Anker.

Achtung!

Achtung!

Auer's
gefahrlos

Sicherheits-Schaukel

ist Sonntag den 22. Juni beim Stadtgarten zum letztenmal im Betrieb.

Zu recht fröhlichen Fahrten ladet freundlichst ein

Der Besitzer.

Altensteig.

Milchziege

Schweizer Rasse, unter 3 die Wohl.
G. Lutz, Schneider.

Altensteig.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

findet sofort gutbezahlte dauernde
Stelle bei

E. W. Lutz Nachfolger
Frig Bühler jr.

Für 1. Juli werden

2 Dienstmädchen

gesucht.

Neue Handelsschule
Calw.

Wildbad.

Mädchen-Besuch.

Suche auf 1. Juli ein fleißiges
Mädchen von 16-18 Jahren in
Nähe. Lohn 20-25 Mark pro
Monat.

Gustav Koch,
zum gold. Adler.

Dienstmädchen- gesuch

im Alter von 15 bis 17 Jahren als
zweites Mädchen für eine bessere
Familie nach Wildbad.

Von wem? sagt die Expedition
des Blattes.

Suche nach Stuttgart sogleich
oder bis 1. Juli für kleine Familie
ein braves, williges

Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren. Vor-
kenntnisse im Kochen erwünscht, je-
doch nicht unbedingt notwendig. Nur
Mädchen, welche auf dauernde
Stellung reflektieren, wollen sich
melden. Lohn 25 Mark monatlich.

Näheres bei Frau Hirschwirt
Hartmann, Altensteig-Dorf.

1a. gemahlener kohlenaurer Kalk

Marke „Almia“

Garantie 94-99% ist der beste

Dungkalk!

Vertretung und Niederlage
bei

G. Schneider, Altensteig,
Telephon 9.

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda

Gestorbene.

Ragold: Kath. Weber geb. Eßig,
Stadtspflegers Witwe, 84 J.
Lüdingen: Theodor Boll, Oberamt-
richter a. D.
Stuttgart: Paul v. Heiber, Kauf-
mann, 49 J.

Altensteig.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Freunden
die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe
Schwester

Ernestine Sailer

nach schwerem Leiden sanft verchieden ist.

Die trauernden Schwestern:

Wilhelmine Sailer

Luise Seig Ww.

Beerdigung am Sonntag um 3 Uhr.

Altensteig.

Zur Most-Bereitung

empfehle:

1a. gelbe Bourla-Rosinen 100 Pfd. Mk. 26.50
1a. „ große Candia-Rosinen 100 Pfd. Mk. 27.50
1a. neue Provinzial-Corinthen 100 Pfd. Mk. 28.—

Weinbeeren-Mischung (Ersatz für Corinthen)
in 50 Pfd.-Säcken Mk. 11.50, in 100 Pfd.-Säcken Mk. 22.50

Blochinger Apfelmost-Stoff

in Paketen 150 Ltr. Mk. 6.—, 100 Ltr. Mk. 4.—, 50 Ltr. Mk. 2.50

Heilbronner Moststoff

in Paketen 150 Ltr. Mk. 4.—, 100 Ltr. Mk. 3.—

Schraders Mostsubstanzen

in Flaschen zu 150 Ltr. Mk. 3.50

Hermes Corinthenaft

kein Zuckerzusatz nötig

in Kannen für 100 Ltr. Mk. 8.50, in Kannen für 50 Ltr. Mk. 4.50

Chrn. Burghard jr.

NB. Auf Blochinger Apfelmost-Stoff gewähre

5% Rabatt!

Vergessen Sie nicht

dass Sie alle von anderer Seite in Zei-
tungen, Prospekten und Katalogen etc.
angezeigten Bücher und Musikalien
zu Originalpreisen rasch geliefert er-
halten von der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Laub, Altensteig.

+ Bruchleidende +

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband weil der
Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „Extra-
bequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei
veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vor-
fallbinden, Gerabehälter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in
Ragold, Dienstag 24. Juni, 9-12 Uhr im Hotel zum Röhle.
Bruchb. Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart